

Interview mit Ruth Adriana TÁNCHEZ ISCAYÁ **Projektleiterin bei FTN (Fundación Tierra Nuestra)**

1. Wie steht es um die soziale und wirtschaftliche Situation der Menschen, die im Projektgebiet leben?

Es gibt große Armut bei Landwirtschaftsfamilien, die nur wenig Land besitzen, das nicht für das Überleben der zukünftigen Generationen ausreicht. Die öffentliche Politik benachteiligt indigene Familien in der Region. Bereits im Mutterleib ist die Möglichkeit begrenzt, angemessene Nahrung zu sich zu nehmen, was das Wachstum des Fötus beeinträchtigt. Wenn das Kind geboren wird und die stillende Mutter unterernährt ist, wirkt sich dies sowohl auf das Neugeborene als auch auf die Mutter aus. Es entsteht ein Teufelskreis der Unterernährung. Wenn es möglich ist, eine Schule zu besuchen, können Schwierigkeiten beim Lernen auftreten oder Krankheiten, die vor dem fünften Lebensjahr zum Tod führen können. Aufgrund fehlender Einkommen sind Familien gezwungen, die gesamte Familie einschließlich der Kinder arbeiten zu lassen, was dazu führen kann, dass die Vorschulbildung vernachlässigt wird und nur einige Grade der Grundschule besucht werden. Dies kann zu Analphabetismus durch Nichtgebrauch führen.

2. Welche Folgen hat die ungleiche Verteilung des Landes für die arme Landbevölkerung?

Es wirkt sich auf die Jugendlichen aus, die aufgrund fehlender Möglichkeiten, Land zu erwerben, vertrieben werden. Dadurch ist ihre Ernährungssicherheit gefährdet, da sie von einem Einkommen abhängig sind und Lebensmittel auf dem Markt kaufen müssen. Generell werden größere Anbauflächen der Agrarindustrie zur Erzeugung von Exportprodukten verwendet. Durch den Einsatz von Pestiziden in der Produktion von Monokulturen wie Ölpalmen und Bananen kommt es außerdem zu Verschmutzungen von Boden, Wasser und Luft.

3. Wie wird die Benachteiligung der indigenen Maya-Bevölkerung für diese spürbar?

Die indigene Maya-Bevölkerung ist von vielfältiger Diskriminierung betroffen. Strukturelle Benachteiligung entsteht durch das Fehlen von Gesetzen und Programmen. Einer der am wenigsten umgesetzten Friedensverträge ist das Abkommen über die Identität und Rechte indigener Völker.

4. Was ist die Rolle und das Verhalten des Staates angesichts von Armut und Benachteiligung?

Die Politik konzentriert sich auf die Unterstützung der Exportwirtschaft und macht Landlose, Landarbeiter und Landwirte mit geringem Landbesitz unsichtbar. Es scheint also, dass eine private Geschäftsagenda dem Gemeinwohl vorgeht. Die Armut in Guatemala ist vor allem indigen und ländlich.

5. Gibt es im Projektgebiet kriminelle Organisationen?

Die südwestliche Region Guatemalas ist ein Durchzugsgebiet für Drogen. Es gibt Anbaugelände in verschiedenen Regionen und immer wieder werden Labore zur Drogenherstellung entdeckt. Es gibt mehrere Drogenkartelle, die teilweise im direkten Konflikt miteinander stehen, um die Vorherrschaft im Drogengeschäft zu erlangen. Die kriminellen Strukturen haben direkten oder indirekten Einfluss auf verschiedene öffentliche Institutionen. Einige Bürgermeister haben sich selbst als Drogenhändler - "Narcos" - geoutet.

In halbstädtischen Gebieten, teilweise auch in ländlichen Gegenden, gibt es Jugendbanden, sogenannte "Maras". Dies führt zu einer Fortsetzung der Kultur der Gewalt, von der Gewalt des Bürgerkriegs zur Bandengewalt und anderen Formen von Gewalt. Auch kleinere bis mittlere Schlepper - "Coyotes" - sind an dem großen Ausmaß der Migration beteiligt, teilweise auch Drogenkartelle in den Durchzugsgebieten. In einigen Fällen kommt es auch zu Menschenhandel und sexueller Ausbeutung der Opfer. Die Situation beeinträchtigt auch teilweise die Aktivitäten, die von FTN geplant sind.

6. Gibt es im Projektgebiet Migration von Jugendlichen und Erwachsenen?

In der Vergangenheit wanderten hauptsächlich Erwachsene aus, aber heute ist das Gesicht des Migranten jung. Das wirtschaftliche System generiert nicht genügend Arbeitsplätze, und wenn es dies tut, werden keine fairen Löhne oder Arbeitsleistungen gezahlt. Schlepper lassen Menschen unter solchen Bedingungen alleine zurück, die zum Tod führen können, z.B. in Lastwagen ohne Sauerstoff. Es gibt Erpresser, die von den Familien Geld als Lösegeld verlangen, damit sie ihre Reise fortsetzen können. Menschenhandel, insbesondere von Frauen, die an Orte gebracht werden, um sich zu prostituieren oder fremde Arbeit zu verrichten.

7. Wie ist die Lebenssituation von Jugendlichen im Projektgebiet von FUNDATIERRA?

Die Landfläche, die die Eltern besitzen, ist nicht ausreichend, um sie an alle ihre Kinder weiterzugeben. Die Arbeitsbedingungen in der Gegend sind prekär und beeinträchtigen die Chancen der Menschen. Der

Übergang zur weiterführenden Schule ist schwierig, wenn sich die Schulen in den-Hauptstädten der Länder befinden. Dies führt dazu, dass nur wenige junge Menschen eine höhere Bildung erreichen können. Für junge Frauen gibt es Schwierigkeiten aufgrund von frühen Schwangerschaften. Manchmal müssen sie außerhalb der Dörfer arbeiten, zum Beispiel in privaten Haushalten, Lebensmittelgeschäften oder anderen Haushaltsarbeiten. Junge Frauen kämpfen darum, nicht nur als zukünftige Mütter und Köchinnen gesehen zu werden,

8. Welche Maßnahmen führt FNT durch, um Jugendlichen eine Perspektive in ihrer Region zu verschaffen?

Von großer Bedeutung ist die Ausbildung von FTN. Das betrifft für wirtschaftliche Kleinprojekte namens "Solidarische Produktive Initiativen". Die wirtschaftlichen Schulungen sind mit den Tätigkeiten von ländlichen Familien verbunden, wie Tierhaltung, Anbau von Nahrungspflanzen und Heilkräutern - für den eigenen Verbrauch und für den Verkauf von Überschüssen. Wir führen aber auch Methoden durch wie Theater, Pantomime und Austausch der Jugendlichen untereinander. Die ausgebildeten jungen Menschen haben so ein Bewusstsein für die strukturellen Ursachen von Ungleichheit im Land, insbesondere in ihrer Umgebung. Es wird auch kontinuierlich an der Veränderung von Geschlechterrollen gearbeitet.

Wir haben gesehen, dass die Ausbildung ihnen geholfen hat, persönliche interne Prozesse zu starten, indem sie Wunden aus der Kindheit heilen und Ängste und Bedenken überwinden, um sich aktiver in ihrem häuslichen und unmittelbaren Dorfumfeld zu beteiligen und sich zu organisieren. Alle jungen Menschen, die an den Prozessen teilnehmen, gehören organisierten Dörfern an. Die Herausforderung besteht darin, dass sie Teil ihrer Organisationsstrukturen sind. Wenn es gelingt, Erwachsenenorientierung zu überwinden und Räume für Jugendliche und Frauen zu schaffen, um Teil der Organisation zu sein und eine Stimme und ein Stimmrecht zu haben. Sie verfügen auch über Wissen und Werkzeuge zur Überwachung, die es ihnen ermöglichen, mit Gemeindebehörden über ihre Interessen als Sektor zu sprechen.

9. Welche Methoden werden eingesetzt?

Die Schulungen werden auf der Grundlage von Materialien durchgeführt, die aus praktischen Übungen entwickelt wurden. Für junge Frauen wird das Thema "Mein Körper, mein erstes Territorium" (Mi cuerpo mi primer territorio) behandelt. Für junge Männer "Neue Männlichkeiten" („Nuevas Masculinidades“) aus therapeutischen Übungen und aus der Mayakosmologie. Es gibt eine Schulung zur Identität, da es sich um Jugendliche handelt, deren Eltern mit dem Finca-System verbunden sind, wo Arbeitsbeziehungen feudale und quasi-sklavische waren. Da gibt es noch eine Internalisierung von Unterdrückungen und Beeinträchtigungen der Identität der indigenen Völker und der ländlichen Bevölkerung. In dieser Schulung wird Kunst durch Malerei eingesetzt, heilige Orte in den Dörfern werden identifiziert, die Sprache der Vorfahren wird anerkannt. Die Wiederherstellung von Webstoffen und ihre Symbolik mit der Mutter Erde wird geübt. Es wird über die Pflege der Mutter Erde gesprochen, wo Land und Wasser im Kosmos entscheidend sind. Die politische Schulung ermöglicht auch die Interessensvertretung bei den örtlichen Gemeindebehörden zugunsten der Rechte und Forderungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

*10. Gibt es eine Botschaft an die Spender*innen aus Österreich?*

Ihre Großzügigkeit ist ein Samen, der auf fruchtbaren Boden gefallen ist und in jeder Familie und der Gemeinschaft von jungen Frauen und Männern erblüht, die nur nach Chancen suchen, um erfolgreiche Wege zu gehen. Und dass sie mit Zufriedenheit lächeln können, weil sie zum identitätsstiftenden Wachstum von indigenen Mayas im südwestlichen Guatemala beigetragen haben.

11. Was muss sich an den globalen Strukturen ändern, damit sich die Kluft zwischen Norden und Süden verringert?

Die Länder des Südens sollten nicht mehr als Lieferanten von Rohstoffen, billiger Arbeitskräfte, Mineralien und anderen natürlichen Ressourcen betrachtet werden. Internationale Abkommen sollten eingehalten werden, um die Menschenrechte in Guatemala, die Rechte von Migranten an den Grenzen und die Würde der Arbeit zu schützen. In Bezug auf den Klimawandel müssen die internationalen Vereinbarungen zur globalen Erwärmung eingehalten werden.